

## Feuerwerk eines Verwandlungskünstlers

Wolfgang Krebs präsentiert neues Programm „Bavaria first!“ im Planegger Kupferhaus

VON THOMAS SCHAFFERT



Edmund Stoiber, wie er leibt und bebt – äh lebt: Wolfgang Krebs beherrschte die bayerischen Ministerpräsidenten, ihre Widersacher – und selbst ihre treue Wählerschaft in Tonfall, Dialekt und Inhalt perfekt. Foto: Dagmar Rutt

**Planegg** – Der Kabarettist Wolfgang Krebs ist bekannt als begnadeter Schauspieler und Stimmenimitator. Er machte bereits als perfektes Double von sich reden in der Zeit, als der bayerische Ministerpräsident noch Edmund Stoiber hieß. Mit seinem mittlerweile achten Soloprogramm bewies der Verwandlungskünstler, dass er mit jedem aktuellen Wechsel an der Staatsspitze problemlos mithalten kann. Gleich nach der Premiere seines Programms „Bavaria first!“ im Münchner Schlachthof folgte er soeben der Einladung des Kulturfördervereins Würmtal ins voll besetzte Planegger Kupferhaus.

Dort schlüpfte Wolfgang Krebs in unnachahmlicher Echtheit, beginnend und endend mit Stoiber, in die Rollen von dessen Nachfolgern Horst Seehofer und Markus Söder und verkörperte ebenso authentisch deren Gegenspieler Hubert Aiwanger und Robert Habeck oder die volkstümlichen Heimatfreunde in Gestalt von Dorfbürgermeister Schorsch Häberl oder Schlagersänger Maggus.

Obleich Krebs in Sekundenbruchteilen den Tonfall und Dialekt wechseln kann, benötigte er fürs Umkleiden selbstverständlich mehrere Sekunden. Doch auch dafür war mit einem raffinierten Bühnenbild und kluger Dramaturgie vorgesorgt. Der Kabarettist verschwand jeweils hinter der Kulisse eines weißblauen Himmels, vor dem sich die Silhouette des Königsschlösschens auf der Roseninsel abhob. Es musste aber niemand unbeschäftigt auf seine Rückkehr warten, da währenddessen fiktive Telefongespräche aus dem Off eingespielt wurden, in denen sogar die Ikone von „Bavaria first“, der offenbar unsterbliche Franz Josef Strauß zu hören war, und ebenso der amtierende bayerische Innenminister Joachim Herrmann oder der mögliche Kanzlerkandidat Friedrich Merz.

Roter Faden durch das prall gefüllte zweistündige Programm war, im Märchenstil dargeboten, der Traum, die Eingliederung Bayerns ins Deutsche Reich ungeschehen zu machen, als Nummer eins der Welt fortan ganz oben mitzuspielen und sich aller Zahldienste für die marode Republik ein für alle Mal zu entledigen. Aufgereiht an diesem Strang behandelte Krebs vom rosengeschmückten Rednerpult aus zahllose gesellschaftliche Reizthemen wie Energiewende, Social Media, Populismus, Gendern, Alkoholismus, Veganismus oder Glaubwürdigkeitsprobleme der Kirchen. Obwohl er mit dem neuen Programm noch keine Routine haben konnte, saßen die Pointen souverän in einer so atemberaubenden Dichte, dass die gut altersgemischten Zuhörer mit dem Lachen kaum hinterherkamen.

In seinen ironischen Wortverdrehungen und virtuosen Versprechern blieb er aber immer hintersinnig intelligent und wurde niemals ausfallend oder grob. Treuherzig sprach er etwa als Verkörperung des Bundeswirtschaftsministers Habeck, vermehrt Stromtrassen entlang der Nordsee zu verlegen, weil es da „ganz viel Watt gibt“. Als Jagdminister Aiwanger forderte er „Bockbier statt Baerbock“ und reklamierte gegen Ende als Ministerpräsident Söder die eigene Krönung zum bayerischen König Markus I. Doch damit hatte dieser überreizt, und Krebs ließ die Illusionsblase schließlich platzen. Mit tiefem Ernst gab er seinem Publikum im Klartext die Mahnung auf den Weg, sich vor einfachen Lösungen und erst recht vor Neid und Hass zu hüten. Auf den brausenden Schlussapplaus setzte er dann noch als Schlagersänger das satirische Lied: „Das Schönste an dir ist dein Bausparvertrag“ als Zugabe. Die Besucher zeigten sich überwältigt und hingerissen von dem kabarettistischen Feuerwerk.